



# Für Kinder schwitzen

An der Kinderfreundlichkeit  
entscheidet sich,  
in welche Richtung sich  
eine Stadt entwickelt.

**A**n diesem Sonntag endet ein Experiment, das wie etliche andere Initiativen auch aus der Corona-Not geboren worden ist. Die Rede ist vom 24-Tage-Lauf für Kinderrechte. Ursprünglich war der Lauf, wie in den Vorjahren, auf 24 Stunden angelegt. Die Corona-Beschränkungen stellten die Veranstalter – die Stuttgarter Kinderstiftung und den Sportkreis Stuttgart – vor die Wahl: absagen oder sich was Neues ausdenken.

Kinderstiftung und Sportkreis haben sich etwas Neues ausgedacht: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten in einem Zeitraum von 24 Tagen die Möglichkeit haben, Laufkilometer für den guten Zweck zu sammeln und diese in Spenden umzuwandeln. Seit dem 18. Juni spuln knapp 2200 Läuferinnen und Läufer knapp 132 000 Kilometer ab – das entspricht mehr als einem Drittel der Strecke von Stuttgart zum Mond. Auf diesem Weg kamen mehr als 10 000 Euro zusammen. Das Geld soll in Stuttgarter Kinderprojekte fließen. Eine Kinderjury spricht ein Wörtchen mit.

Mindestens so wichtig wie das Geld ist die Aufmerksamkeit, die der 24-Tage-Lauf für die Rechte, Anliegen und Bedürfnisse von Kindern bewirkt. Der rote Schriftzug „Macht Kinder stark“ auf den T-Shirts der Läuferinnen und Läufer ist ein Bekenntnis und ein Appell in die Stadtgesellschaft hinein, bei dem berechnete Hoffnung besteht, dass er ein Echo findet. Denn zweifellos ist Stuttgart auf dem Weg zur kinderfreundlichen Stadt zuletzt vorangekommen. Für seinen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention erhielt es im Frühjahr das Siegel „kinderfreundliche Kommune“. Hinter der Auszeichnung stehen prominente Fürsprecher: das Deutsche Kinderhilfswerk und das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (Unicef).

Stuttgart entwickelt sich demnach zu einem guten Pflaster für Kinder – es gibt ansprechende Spielflächen, gute Bildungsangebote, Bemühungen um Chancengleichheit und eine städtische Kinderbeauftragte. Gleichzeitig ist es wichtig, den Blick auch darauf zu richten, was man nicht sieht, jedenfalls nicht auf den ersten Blick: nämlich die Bedürftigkeit vieler Haushalte, in denen Kinder leben, verbunden mit den Sorgen und Problemen, die daraus buchstäblich erwachsen können. Die Tatsache etwa, dass eine ehrenamtliche Initiative wie „Frühstück für Kinder“ fortgesetzt notwendig ist, dass es eine große Zahl Ehrenamtlicher in der Sprach- und Leseförderung braucht, zeugt davon, dass die kinderfreundliche Stadt kein Zustand ist, sondern eine auf vielen Ebenen spielende Daueraufgabe. Dessen muss sich auch die Stadtverwaltung bewusst sein. Deshalb ist die jüngste Entscheidung des Jugendhilfeausschusses richtig, bei der Förderung und dem Ausbau von Jugendhilfeprojekten nicht zu sparen – trotz Corona.

Corona war eindeutig kinder- und jugendunfreundlich! Kinder und Jugendliche zählten zu den besonders Benachteiligten der Krise. Umso wichtiger ist es jetzt, sich für sie anzustrengen – auch über einen Spendenmarathon hinaus. Geliebte Kinderfreundlichkeit ist – neben Elternliebe – der Nährstoff des Gemeinwesens, gerade auch einer Stadtgesellschaft. Daran entscheidet sich, in welche Richtung sich eine Stadt entwickelt, in welcher Umgebung die Kinder heranreifen und ob sie, unabhängig von Herkunft, als Stuttgarter in Stuttgart Halt finden.

Die Bedürftigkeit vieler Haushalte mit Kindern in den Blick nehmen.

## Kontakt

### Lokal- und Regionalredaktion

Telefon: 07 11/72 05-12 71/12 72

E-Mail: [lokales@stzn.de](mailto:lokales@stzn.de)